

Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1988-1989)
Heft: 28

Artikel: Politisch wirksam sein : ein Jahr der Annäherung?
Autor: Jud, Carmen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

POLITISCH WIRKSAM SEIN EIN JAHR DER ANNÄHERUNG?

Wir wollten uns Zeit nehmen – 12 Abende, um uns diesen Worten anzunähern: *Politik*, laut Fremdwörterduden die «aktive Teilnahme an der Führung, Erhaltung, Ordnung eines Gemeinwesens», und *Wirksamkeit*, andere nennen das Effizienz. Und wir wollten uns Zeit lassen, denn dass wir uns viel vorgenommen hatten, war uns von Anfang an klar: «... einen Raum zur Verfügung zu stellen, wo bewegte Frauen aus Kultur, Politik, Medien, Initiativen... ihr Wissen, ihre Erfahrungen und Visionen miteinander teilen.» Wir waren überzeugt, «dass wir einander etwas zu sagen haben, wenn wir die üblichen Spaltungen in Kultur-, Politik- und Alternativkuchen durchbrechen und uns aufeinander einlassen.» So jedenfalls stand es in der Einladung zur die Reihe eröffnenden Vernissage.

Annäherung suchten wir also nicht nur an Worte bzw. Bedeutungen, sondern auch Annäherung von Bereichen, die im traditionell patriarchalen Verständnis von Aufgabenteilung und Delegation fein säuberlich getrennte Funktionen haben: die einen führen, erhalten und ordnen (Politik), die anderen äussern sich geistig und künstlerisch bzw. dienen der verfeinerten Lebensweise (steht im Fremdwörterduden unter Kultur).

Die Kluft zwischen Politik und Kultur zu überwinden, diesen Anspruch – so grundsätzlich und allgemein – haben wir nicht einzulösen vermocht (die Dokumentation enthält dementsprechend auch keine Rezeptsammlung für politische Frauenwirksamkeit). Wie sollte es denn uns Frauen – in unserer Position der Machtlosigkeit – gelingen, jahrhundertealte, patriarchale Spaltungen zu überwinden. Wie könnten wir in so kurzer Zeit eine gemeinsame Sprache finden, wo sich neben den Lebensbedingungen auch die jeweiligen Formen der Auseinandersetzung mit Wirklichkeit grundlegend unterscheiden: einerseits Ver-Dich-tung in Bild/Sprache/Klang, andererseits Ver-Allgemein-erung, Regelung, Verwaltung. Aber es gibt Grenzgängerinnen, die zumindest die Sehnsucht teilen, dass die gemeinsame Tatsache des Frau-seins nicht blass eine biologische Zufälligkeit sei, sondern zu einer zu geschichtlich wirksamen Handeln führenden Basis werden könnte. Die Broschüre ist somit eine Art Sammlung von Erfahrungen bei der Grenzbegehung verschiedener Themen – als Beispiele nun noch kurze Textpassagen aus drei Bereichen:

«Meiner Meinung nach kann Kunst nicht direkt politische und gesellschaftliche Zustände verändern. Eher ist sie eine Art Seismograph für bestehende und zukünftige Zustände. Im besten Fall gibt sie Anregungen, die Dinge und Zustände neu zu bedenken und – langsam zwar – das Bewusstsein von wenigen zu verändern.»
Bettina Truninger

Als Fortsetzung des ohne viel Aufhebens abgehakten offiziellen UNO-Friedensjahres hat die Frauenstelle für Friedensarbeit mit der Veranstaltungsreihe «Politisch wirksam sein» darüber nachzudenken versucht, was Frauen dieser offiziellen Gleichgültigkeit entgegenzusetzen hätten. Inzwischen liegt darüber eine Dokumentation vor mit 16 Bildern aus der Ausstellung und Referaten bzw. Berichten zu den Themen der einzelnen Abende, z.B.: feministische Ethik, Feminismus und Militarismus, matriarchale Spiritualität, Frauenprojekte, Frauenwiderstand.



Beatrice Pfister: Geburt Foto Doro Röthlisberger

«Jetzt spreche ich... eine neue Bildsprache; mache verborgene Wahrnehmungs- und Bewusstseinsstrukturen sichtbar in der Hoffnung, dass durch diese offengelegten Schwingungen, Abläufe, Klänge eine neue Art von Mitteilung, Kommunikation entstehen könnte, nicht Re-aktion, sondern Neu-Formulierung, nicht Eindimensionalität, sondern Vielfalt.»
Vre Greile

«Meine Bilder wollen nicht das schon Bekannte bestätigen; sie sollen verunsichern und in Frage stellen. Zweifel sollen geweckt werden am Oberflächlichen und Vordergründigen.»

Beatrix Schären

Fortsetzung S.41



Gesucht per sofort oder bis spätestens per Ende Januar

FRAU mit starken Nerven und handwerklichem Gespür in Werkstatt und Laden

Bedingung: Du musst bereit sein, in den schönsten Monaten des Jahres voll zu arbeiten (März bis September).

VELOFIX Fahrräder, Ingrid Kaufmann, Stationsstr. 1,
8003 Zürich, Tel. (01) 463 13 03

Hast du auch schon an der politischen Möglichkeit der VERWEIGERUNG herumgedacht? Ich suche Frauen, die mit mir die Realisation eines

F R A U E N D O R F E S

wagen. Meine Ziele: nicht verbessern oder bekämpfen der bestehenden Gesellschaft, sondern erspüren und leben einer neuen Frauenkultur in und mit der Natur.

Melde dich bei: Anaba Gurtner

Bienenstr. 3a 3018 Bern 031 56 05 83



Frauenkollektiv GENOPRESS druckt – Flugis – Plakate – Broschüren – Zeitschriften – Schixen und andere Bücher

GENOPRESS
St. Gallerstrasse 74
8400 Winterthur
Telefon 052/28 19 49

ADAG

COMPUTER - SHOP

UNIVERSITÄTSTR.25 8006 ZÜRICH TEL 01/252 18 68
TORSTRASSE 25 9000 ST. GALLEN TEL 071/25 43 42

ATARI 1040 ST

1MB RAM, TASTATUR, MAUS
HOCHAUFLÖSENDER MONITOR

+

ATARI SH 205

20 M B H A R D D I S K

+

D R U C K E R

24NADEL MATRIX-DRUCKER

ADAG

LASERLADEN

SEILERGRABEN 41 8001 ZÜRICH
TEL 01/251 49 34 MO-FR 12-18.30

F Ü R F R . 3 0 9 0 . -

L A S E R P R I N T S

B E R A T U N G

S C A N N E N M A C / D O S

V E R K A U F

A P P L E • A T A R I



S C H I X E 1 9 8 9

Die frisch informativ bewegte Frauenagenda

Auch ein 4. Jahr kann die Schixe euch eine tägliche Begleiterin sein.

Mit neu gestaltetem, gewitterfestem Umschlag, Format A6, Fadenheftung, ca. 220 Seiten Informationen und Adressen von Frauenprojekten und Gruppierungen Politische Texte, Gedichte, Prosa, Fotos

Ab ca. Mitte Oktober erhältlich für Fr. 14.80 inkl. Porto und Verpackung bei:

Genopress "Schixe" Winterthur
PC 84-6154-3

Die Einzahlung gilt als Bestellung



Matriarchale Spiritualität

«Es ist durchaus von politischer Brisanz, in unserer verseuchten, gewinnorientierten Zeit eine Lebenshaltung zu erproben, die ohne Ausbeutung, Hierarchien und kriegsverherrlichende Kunst auskommt. In unserer von phallischen Symbolen geprägten Umgebung geben die Ritualbilder den Frauen viel Kraft. Wir müssen uns zurücknehmen, was man uns nahm: das Segnen und das Heilen.»

Brigit Keller

Aus der Diskussion zu Einmischung: «Es geht nicht darum, es irgendwo noch ein bisschen schön zu haben in dieser verschissen Welt – das wäre ein fatales Missverständnis. Es geht um unsere Realität, es geht darum, unsere Macht wahrzunehmen und einzusetzen – sei es als Kontrapunkt (... z.B. Weghof), sei es im Bereich traditioneller Politik in Form von Wahlkämpfen oder Volksinitiativen. So oder so, es wird ein harter und langer Prozess sein, ein schwieriger Weg – auf dem wir alle Kraft und Lust brauchen, die wir uns gegenseitig geben können.»

Politik

«Es gibt zwei Arten von Macht, als Frau muss man beide kennen und... beherrschen. Wenn wir Frauen nur die eine Art der Macht kennen, könnten wir den mächtigen Männern ja gar keine Macht wegnehmen. (...) Lust ist etwas vom wichtigsten in der Politik. Früher habe ich jeweils gesagt, Frauen, um alles in der Welt geht in die Politik. Das empfehle ich heute nicht mehr so vorbehaltlos. Heute sage ich: Frauen habt keine Angst, Lust auf die Politik zu haben, und wenn ihr Lust habt, dann geht.»

Gret Haller

«... wenn ich politisch etwas bewirken könnte, dann nur über Beziehungen. Das heisst: aufbauen von Beziehungen in diesem Amt, in diesen Strukturen, in denen ich mich bewegen muss, Beziehungen, die Angst abbauen und damit Offenheit für Motivation, für Begeisterung, für Wagnisse, für Grenzüberschreitungen schaffen. (...) Dort (gegenüber den politischen Gegnern) funktioniert das weibliche Muster vom Aufbau einer Beziehung nicht. Es gibt einfach knallharte Interessengegensätze, und da dürfen wir Frauen nicht naiv sein. (...) Ich habe etwas gegen dieses Reine, Marienhafte, das man uns Frauen anhängen will. Die Frauen sollen sich holen, was ihnen zusteht, sie sollen es sich nicht schenken lassen und nicht warten, bis man es ihnen gibt.»

Ursula Koch

«Für mich hiess politisch wirksam sein, ein politisches Amt übernehmen und dafür zu sorgen, dass möglichst viele Frauen sich auch politisch engagieren. (...) Es braucht mehr Frauen, weil die wenigen, die jetzt in den Gremien vertreten sind, eine ungeheure Belastung spüren dadurch, dass sie alle Frauen vertreten sollten. (...) Wir versuchen jetzt, wieder regelmässige Treffen unter den Nationalrätinnen einzuführen... Es ist sehr wichtig, miteinander zu reden. Die einen können versuchen, ihren Schrecken loszuwerden über jene Frauen, die anders agieren als es bisher üblich war, die andern ihre Enttäuschung, dass es im Nationalrat auch Etablierte gibt.»

Judith Stamm
Carmen Jud

Die Dokumentation kann zum Preis von Fr. 25.- bezogen werden bei der Frauenstelle für Friedensarbeit, Leonhardstr. 19, 8001 Zürich

NATIONALES ZUR GEN- UND REPRODUKTIONSTECHNOLOGIE

Widerstand wird organisiert

Gegen die Gen- und Reproduktionstechnologie wird politischer Widerstand wach: Anfang November hat in Basel der Kongress des «Basler Appells gegen Gentechnologie» stattgefunden, der sich kritisch mit dieser neuen Technologie auseinandersetzt (auch die NOGERETE, in der sich der Frauennetwork gegen die Gen- und Reproduktionstechnologie organisiert hat, ist Mitglied des «Basler Appells»). Den OrganisatorInnen des Kongresses ging es vor allem darum, die öffentliche Diskussion in Gang zu bringen und gleichzeitig den Widerstand zu organisieren. Dieses Anliegen stieß denn auch auf grosses Echo: Am Kongress nahmen zwischen 600 und 700 Personen teil (darunter mehrheitlich Frauen).

Die Palette der Referate war ausgesprochen breit gefächert. Die ReferentInnen aus dem In- und Ausland legten detailliert die Entwicklung im Bereich der Forschung an Mensch, Tier und Pflanze dar und wiesen auf die damit zusammenhängenden Gefahren hin. Aber auch der grundsätzlichen Kritik unseres Technik- und Wissenschaftssystems wurde genügend Platz eingeräumt. So stellte z.B. die feministische Wissenschaftskritikerin Maria Mies das Wissen um kapitalistisch-patriarchalische Herrschaftsinteressen, die hinter dieser Technologie stehen, ins Zentrum ihrer Erläuterungen. Sie ist der Meinung, dass wir vor allem dieses Wissen brauchen, um entscheiden zu können, was wir von dieser Technik zu halten haben, und nicht ein detailliertes ExpertInnenwissen über das Funktionieren dieser Technologie.

Florianne Köchlin befasste sich in ihrem Referat mit der Organisation des Widerstandes gegen die Gentechnologie in der Schweiz. Sie wies auf die erfolgreiche Kampagne gegen das KKW Kaiseraugst hin, gab zu bedenken, dass es diesmal schwieriger werden dürfte, da die Gentechnologie alle Lebensbereiche durchdringe und die Auswirkungen gewaltig und unabsehbar seien. Eine Strategie hielt sie aber dennoch für erfolgsversprechend: «Da die Industrie bei der praktischen Anwendung noch in den Anfängen steckt, müssen die GegnerInnen der Gentechnologie gezielt Widerstand leisten gegen die drei Bereiche, in denen in der nächsten Zeit ein Durchbruch erwartet wird.» Es solle damit exemplarisch versucht werden, diese Technologie in Verzug zu bringen und zu stoppen. In der Schweiz und im EG-Gebiet sind es vor allem folgende drei Bereiche, die es zu verhindern gilt:

- die gentechnische Herstellung von Rinderwachstumshormonen
- die Patentierung gentechnisch manipulierter Tiere und Pflanzen
- die massenhafte Freisetzung künstlich manipulierter Lebewesen

Die OrganisatorInnen und die TeilnehmerInnen des Kongresses wollen ein ständiges Sekretariat einrichten, um den Widerstand gezielt zu organisieren. Überdies

sind in den einzelnen Regionen Arbeitsgruppen geplant. Wer sich für eine aktive oder finanzielle Beteiligung interessiert, wende sich an: *Basler Appell gegen Gentechnologie, Postfach 74, 4007 Basel.*

Nadja Herz

... derweil auf Gesetzesbene

Anfang November 1988 veröffentlichte die vom Bundesrat eingesetzte Expertenkommission für Humangenetik und Reproduktionsmedizin (Kommission Amstad) nach 24 Sitzungstagen ihren Bericht über künstliche Fortpflanzung und Gentechnologie. Dieser gilt als Empfehlung für die bevorstehende Gesetzgebung. Darin werden die künstliche Befruchtung, die pränatale Diagnostik am Embryo (wie sie heute bereits üblich ist) und Gentherapien bei schweren Leiden zugelassen, die Leihmutterchaft und der Embryotransfer von Frau zu Frau hingegen abgelehnt.

Die Kommission befürwortet den Gegenvorschlag zur Beobachter-Initiative auf Verfassungsstufe, die dem Bund die Kompetenz zur Gesetzgebung verleiht und auf Anfang 1989 zu erwarten ist. Das Gesetz wird frühestens in der zweiten Hälfte der 90er Jahre zu erwarten sein; bis dahin ist es Sache der Kantone, Forschung und Anwendung in diesem Bereich zu regeln.

Bis das Gesetz in Kraft tritt, werden Genmanipulationen an Tier und Pflanze gang und gäbe sein. Die im Moment laufende Revision des Patentrechts etwa ist ein Schritt zur Legalisierung der genmanipulativen Methoden. Der Griff zur ausserhalb der Frau verfügbaren Eizelle ist längst getan und die Forschung am Embryo in vitro könnte bis dahin weit fortgeschritten sein, so dass Sachzwänge die Gesetzgebung massgeblich beeinflussen: *noch legalisieren, was längst Tatsache ist.*

Anlässlich einer Veranstaltung der Schweizerischen Vereinigung für die Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruchs (SVSS) forderte die Basler Biochemikerin Stephanie Mörikofer-Zwez das Verbot der Forschung mit und an menschlichen Embryonen. Embryoschutzgesetze, die Embryonen, welche bei einer In-Vitro-Fertilisation «übrigbleiben», schützen sollen, zeigen die Tendenz, den Embryo als etwas von der Frau unabhängiges zu sehen und ihm eigene Rechte zuzugestehen. Die Kommission Amstad hingegen meint, es könnten «Bedenken dagegen erhoben werden, die Forschung am Embryo in vitro für das Gebiet der Schweiz grundsätzlich zu verbieten, weil man zurzeit über die allfällige Bedeutung und den möglichen Nutzen noch so wenig wisse».

Während dieser normfreien Zeit will sich die Opposition um die Information und Aufklärung der Bevölkerung kümmern, um dann, unterstützt vom Druck der öffentlichen Meinung, in die Auseinandersetzung auf Gesetzesbene eingreifen zu können.

Anita Krattinger